

Kirchenumfrage von SKF und Syna:

Kirchenarbeit verdient Wertschätzung

Der SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund und die Gewerkschaft Syna wollen die Situation von freiwillig engagierten und von angestellten Frauen und Männern in der katholischen Kirche besser verstehen. Deshalb führten sie zwischen Januar und Anfang April eine Umfrage bei den Betroffenen durch. Der Rücklauf war mengenmässig und qualitativ umfangreich. Er zeigt, dass Bedürfnisse nach Verbesserungen bestehen.

Frauen übernehmen in vielen Pfarreien vielfältige Aufgaben mit zunehmender Verantwortung. Um eine aussagekräftige Analyse zu gewährleisten, haben SKF und Syna den Kanton Luzern als Kerngebiet definiert. Frauen (und Männer) anderer Kantone und Bistümer der Deutschschweiz waren ebenfalls eingeladen, sich zu beteiligen. Die Gewerkschaft Syna und der SKF haben die Daten gemeinsam ausgewertet und werden sie bei den Bistümern und den Landeskirchen einbringen. Die ersten Erkenntnisse zeigen ein differenziertes Bild.

Guter Rücklauf

SKF und Syna sind mit dem Rücklauf zufrieden. Teilgenommen haben mehr angestellte Kirchenfrauen als freiwillig Tätige. Als Kerngebiet wurde der Kanton Luzern den übrigen Rückmeldungen aus der Deutschschweiz gegenüber gestellt.

Anonyme und ausführliche Rückmeldungen

Für Syna ist die hohe Zahl anonymer Rückmeldungen im Vergleich zu Umfragen bei anderen Berufsgruppen besonders auffällig. Ein knappes Drittel der Befragten gab nicht einmal den Arbeitskanton an. Aus den Bemerkungen und etwa einem Dutzend vertraulicher Telefonate zeigt sich darin die Sorge, prekäre Arbeitsverhältnisse nicht weiter zu gefährden oder als Nestbeschmutzerin zu gelten. Die beteiligten Personen haben dem Fragebogen sehr viele ausführliche Bemerkungen beigefügt.

Umfrage unter Freiwilligen

Die meisten Freiwilligen leisten tatsächlich Freiwilligenarbeit und entscheiden selber, was sie tun. Sie fühlen sich mehrheitlich genau richtig gefordert. Bei der Begleitung der Freiwilligen, der Weiterbildung und den zur Verfügung stehenden Ressourcen für das Engagement wünscht sich eine starke Minderheit eine Verbesserung.

Einzelne Bemerkungen werfen Fragen rund um die finanzielle Entschädigung des Engagements auf: Ein freiwilliges Liturgieteam erhält für die Gestaltung des Sonntagsgottesdienstes die gleiche Entschädigung wie ein Priester. Andere wünschen sich für Frauen, die auf finanzielle Entschädigung angewiesen sind, entsprechende Regelungen. Hier wären aus der Perspektive der Kirchenfrauen Regelungen zur Klärung von Freiwilligenarbeit und Lohnarbeit wichtig. Diese Klärung muss so gestaltet werden, dass keine prekären Abhängigkeiten (Probleme von Minipensen) geschaffen und jede Arbeit, ob freiwillig oder angestellt, nicht als Schattenarbeit zum Problem wird.

Angestellte

Eine extreme Streuung zwischen Unzufriedenheit und sehr hoher Zufriedenheit fällt bei den Angestellten auf. Bei fast allen Fragen ist die ganze Skala vertreten. Auch in den Bemerkungen zeigt sich eine regelrechte Polarisierung. Dort zeigt sie sich als Folge des extrem hohen Engagements der Angestellten.

Die Kirchenfrauen sind vor allem mit ihren konkreten Aufgaben sehr zufrieden. Ausserdem sind sie mehrheitlich mit ihrem Lohn einverstanden.

Grösser ist die Polarisierung bei der Frage nach der Zufriedenheit im Team. Mit der Kirche als Arbeitgeberin ist die Unzufriedenheit am grössten.

Die Unzufriedenen beklagen in den Bemerkungen

- Schwierigkeiten mit den anstellenden Behörden (Bistum ebenso wie Kirchenrat)
- Willkür/mangelnde Teamfähigkeit von Priestern, die von Bistum/Kirchenrat im Konfliktfall bevorzugt behandelt werden
- Alternativlosigkeit (in und ausserhalb der Kirche gibt es für Pastoralassistentinnen und Katechetinnen kaum andere Arbeitsmöglichkeiten)

Nur wenige Kirchenfrauen beklagen sich über Überforderung. Umgekehrt zeigt sich eine deutliche Unterforderung. In den Bemerkungen wird dies erklärt mit mangelnder Anerkennung von Fähigkeiten und mehrfach mit Priestern, die Mitarbeiterinnen zurückdrängen, wenn sie von der Gemeinde mehr Anerkennung bekommen als sie selber. In Telefonaten äusserten sich mehrere Kirchenfrauen zu unklaren Rollen, die entstehen, weil sie faktisch neue Kirchenberufe ausüben, für die es (noch) keine Bezeichnung und kein Pflichtenheft gibt.

In Sachen Arbeitszufriedenheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf schneidet der Kanton Luzern schlechter ab als der Schweizer Durchschnitt. Umgekehrt sind die Luzerner Angestellten zufriedener mit ihrem Lohn.

In der ganzen Schweiz zeigt sich das Problem der Gratisarbeit. Im Unterschied zur Freiwilligenarbeit ist Gratisarbeit unbezahlte Arbeit. Diese wird in derselben Abhängigkeit geleistet wie die Erwerbsarbeit. Die Gratisarbeit von Angestellten ist ebenfalls zu unterscheiden von Mehrarbeit in Leitungsfunktionen.

Folgerungen und Forderungen

Ein Personalmangel, wie er zurzeit in der Kirche feststellbar ist, stärkt eigentlich die Position der Angestellten. Erstaunlicherweise scheint dies in der Kirche genau umgekehrt zu wirken. Kirchenangestellte können nur in einer Branche arbeiten. Es handelt sich um sogenannte Monopolberufe (wie Feuerwehr, Polizei oder Tramchauffeure). Angestellte in Monopolberufen müssen sich organisieren, denn sie haben keine Alternativen bezüglich Arbeitgebern. Die komplexe Doppelstruktur und unterschiedliche Bindungen (bis hin zur Institution mit Gehorsamsversprechen gegenüber dem Bischof) macht es für Angestellte schwierig, ihre Anliegen zu deponieren.

Dass zunehmend Frauen zunehmend in Teilzeitpensen arbeiten, ist neu im kirchlichen Umfeld. In der Kirche arbeiten überengagierte, überloyale Angestellte; es gibt wenig Solidarisierungstradition und wenig gewerkschaftliches Bewusstsein. Die privilegierte Rolle der Priester macht ein gleichberechtigtes Arbeiten unmöglich und erschwert die Klärung der Rollen. Gratisarbeit ist arbeitsrechtlich problematisch. Sie ist weder zu fordern noch zu fördern, und es sollte darüber informiert werden.

Es wird den Angestellten empfohlen, sich zu organisieren, beispielsweise in der Gewerkschaft Syna, welche den Bereich „kirchliche Berufe“ betreut oder in einer anderen bestehenden Organisation.

Mai 2016

SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Syna – die Gewerkschaft